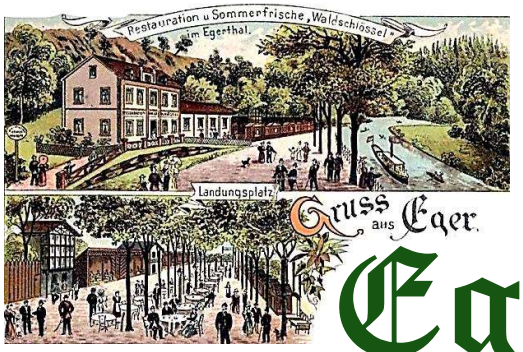

30. Jg. Nr.08
August
2023

Eghaländ Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BGZ -Eger

Nischen von Eger

Die historische Stadt Eger hat in den letzten Jahren zu ihren vielen Denkmälern neue Kunstwerke hinzugefügt. Der geistige Vater des ursprünglichen Projekts Nischen von Eger, war der Direktor der Galerie4 in Eger, der leidenschaftliche Fotograf Zbyněk Illek, der beim Fotografieren in den Straßen der Altstadt von Cheb bemerkte, dass viele historische Gebäude leere Nischen und Kartuschen an ihren Fassaden hatten. In der In der Vergangenheit befanden sich hier kleine Statuen oder das Wappen des Hausbesitzers. Oft verrieten Statuetten, welche Handwerker in dem Gebäude lebten und arbeiteten, doch viele von ihnen verschwanden im Abgrund der Geschichte und die Nischen in den Fassaden blieben leer.
Künstler aus der Galerie 4 fanden etwa 25 solcher Orte und wählten ein Drittel davon zur Restaurierung aus. Anschließend wandten sie sich an prominente Künstler aus der ganzen Tschechischen Republik, und 2005 nahmen zehn von ihnen an einem Seminar teil, bei dem sie Einzelheiten über die Geschichte der Stadt, ihrer Straßen und Häuser sowie die ursprüngliche Form des historischen Zentrums erfuhren. Am Ende der Veranstaltung konnten sich die Künstler für ein bestimmtes Objekt entscheiden, für das sie dann ihr Werk schufen. In der ersten Phase des finanziell anspruchsvollen Projekts erhielten vier Statuen grünes Licht, ihre Enthüllung erfolgte im September 2007. Bereits ein Jahr später und im Jahr 2011 anlässlich des 950-Jahr-Jubiläums kamen weitere vier verwaisten Nischen hinzu. Auch die erwähnten Hausnischen blieben nicht leer.
Natürlich ist eine Besichtigung der wiederbelebten Nischen durch einen Spaziergang notwendig, bei dem Sie einen großen Teil des historischen Zentrums kennenlernen können, das seit 1981 unter städtischem Denkmalschutz steht. Die Kunststücke in den Nischen beeindrucken sie nicht durch ihre Ausmaße, aber durch ihr oft sehr originelles Konzept und verdienen auch eine Erinnerung daran, dass ihre Geburt in den meisten Fällen eine Sache von bis zu mehreren Monaten war. Wenn Sie also den Kopf nach oben neigen und zu den neu gefüllten Nischen hinaufblicken, denken Sie daran, dass Sie das Beste vor sich haben, was tschechische Künstler zur Verschönerung der Straßen und Plätze von Eger beitragen konnten.

Miro Žačok, Wort des Autors:
„Die Skulptur „Mädchen", soll ein Mädchen darstellen, das einst in einem Haus oder in der Stadt lebte und dieses 1946 verlassen musste. Es könnte sich um ein Sudetendeutsches Mädchen oder ein jüdisches Mädchen handeln. Der Punkt ist, dass die Fehler von uns Erwachsenen von unschuldigen und wehrlosen Kindern getragen werden.

Zdenka Svobodová, Wort des Autors:
„Das biblische Thema liegt mir sehr am Herzen und die Madonna befand sich ursprünglich in dieser Nische." Das hat mich inspiriert und deshalb habe ich eine neue Madonna geschaffen.

Quelle Historische Enzyklopädie der Stadt Eger

Das neue Kreuz am Grenzstein

THALMÄSSING / ULRICHSGRÜN – Ein lang ersehnter Wunsch ging für den in Ulrichsgrün (Egerland), nahe der deutsch-tschechischen Grenze geborenen Wilhelm Rubick – jetzt wohnhaft in Thalmässing – und seinen Landsleuten in Erfüllung. Ein Flurdenkmal, das bereits vor dem Zweiten Weltkrieg dort stand und weit ins Egerland hinein strahlte, kehrte an seinen früheren Platz zurück. Initiatorin der Kreuzerneuerung war die Familie Heinzl aus Kondrau bei Waldsassen.

Das alte, nicht mehr existierende Kreuz am Grenzstein. Links die Flur von Ulrichsgrün. Hinter dem Kreuz „das Birkla“ und dahinter der Tillenberg

Nach Kriegsende wurde das damalige Kreuz von den Tschechen auf das Schlimmste geschändet. Es wurde umgelegt und die Arme und der Kopf der Figuren wurden abgeschlagen. Das Kreuz war nicht mehr zu retten, doch die Figuren wurden von Rosina und Josef Müller aus Mützmichl von der tschechischen Grenze weggeholt und in der Pfarrkirche von Neualbenreuth eingelagert. Später hat die Familie Kurt und Maria Heinzl die Figuren bei sich zu Hause aufbewahrt. Nun haben die beiden die Initiative für eine Neuaufstellung des Feldkreuzes ergriffen. Maria Heinzl kannte das Feldkreuz von ihrer früheren Heimat Ulrichsgrün.

Das neue Kreuz hat Schreinermeister Harald Fritsch aus Motzersreuth bei Neualbenreuth angefertigt. Die original erhaltenen Figuren hat Malermeister Kurt Heinzl in mühevoller Detailarbeit – besonders das Gesicht des Gekreuzigten musste neugestaltet werden – aufwendig restauriert. Für den Senior, der am Pfingstsonntag seinen 90. Geburtstag feierte, sowie für seine Frau Maria ging damit ein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung.

Aufgestellt haben das Feldkreuz Bauhofmitarbeiter der Gemeinde Bad Neualbenreuth. Eigentlich, so Bürgermeister Klaus Meyer, befindet sich das Kreuz, wie früher auch, auf tschechischem Hoheitsgebiet direkt an der Landesgrenze beider Länder. Meyer hat mit Tomas Linda von der Gemeinde Lipova – früher Lindenhau – eine Vereinbarung getroffen. Die diese Platzierung des Flurdenkmals ermöglicht hat.

In einer kleinen Feierstunde wurde das Kreuz am 29. Mai, Pfingstmontag, von Pfarrer George Parantzimalil gesegnet. Meyer wünschte sich, dass das Kreuz das Ziel vieler Wanderer und Radfahrer wird, die dort innehalten oder auch ein Gebet sprechen. Der Bürgermeister sah in dem Feldkreuz auch ein Symbol der Zusammenarbeit beider Völker.

Der noch in Ulrichsgrün geborene Wilhelm Rubick, der heute in Thalmässing lebt, sprach für seine Landsleute und bedankte sich ebenfalls bei der Familie Heinzl für die großartige Leistung, die sie für die Heimatvertriebenen, aber auch für die Freunde in Tschechien erbracht hat. „Jedes Denkmal, ob aus Stein oder Holz, ist ein Monument, dieses Kreuz birgt aber auch viele Erinnerungen“, so Rubick, „Erinnerungen an Erlebtes, an Gemeinsamkeit und Liebe, Erinnerungen an Leid und Tod in Ulrichsgrün und an dieser Grenze.“

In diesem Zusammenhang erinnerte Rubick an Marianne Renz, seine damalige Nachbarin, die mit 17 Jahren, nicht weit von diesem Kreuz entfernt, auf dem Heimweg von Neualbenreuth von tschechischen Grenzern erschossen wurde, sowie an Anton Pichel, der beim Grenzgang ebenfalls ermordet wurde.

„Die Zukunft im Blick, ohne die Vergangenheit zu vergessen, das wäre auf beiden Seiten ein konstruktiver Beitrag zu dieser feierlichen Einweihung dieses Kreuzes“, wüschte sich Wilhelm Rubick. „Möge dieses Kreuz eine Versöhnung jedes Einzelnen mit Gott sein, ein Kreuz der Versöhnung jedes Einzelnen mit den Mitmenschen und ein Kreuz der Versöhnung der Vergangenheit mit der Zukunft.“ Nach der feierlichen Einweihung lud die Familie Heinzl die Gäste zu Kaffee und Kuchen in das Gasthaus „Tiefenblick“ ein.

Inschrift auf der angebrachten Tafel

Bürgermeister Klaus Meyer (links) bedankte sich bei der Familie Karl und Maria Heinzl mit Kindern und Enkeln. Rechts Brunhilde und Wilhelm Rubick aus Thalmässing

Wilhelm Rubick, Thalmässing

Über eine merkwürdige Briefsendung

Es war einmal ein Kaufmann aus der Stadt Lauterbach, der nach Falkenau fuhr. Auf dem Wagen hatte er einen großen Vorrat an Getreide und Milchprodukten. Er reiste so regelmäßig jede Woche und kannte die Route entlang des langen Abschnitts des Lausbaches sehr gut.
Bald erreichte er die letzten Häuser des Dorfes Ehrlich und näherte sich der Abzweigung zum Dorf Frohnau. Plötzlich löste sich eine seltsame Gestalt von den Stämmen der massiven Fichten am Waldrande und versperrte ihm den Weg. Der Kaufmann sah sie verwundert an. Die Person sah sehr verdächtig und ungewöhnlich aus. Sein Kopf war von einer grauen Kapuze bedeckt, und sein gesamter Oberkörper war mit einem groben, schlichten Hemd bekleidet, schlicht und scheinbar billig. Allerdings waren seine Hosen aus sehr feinem und hochwertigem Stoff gefertigt, was sehr teuer gewesen sein muss. Auch seine Schuhe waren auf dem neuesten Stand und sehr gut verarbeitet. Der Händler wagte nicht einmal, den Preis zu schätzen.
Als er nur noch wenige Schritte von der Gestalt entfernt war, hob sie energisch ihre Hand und stoppte das Gespann. Dann ging der Mann langsam bis zum Bog vor. Die ganze Zeit ging er leicht nach vorne gebeugt, so dass man sein Gesicht nicht sehen konnte. Als er den Kaufmann erreichte, hob er die Hand und reichte ihm einen Brief.
„Nimm den Brief mit“, forderte ihn die Gestalt mit sanfter Stimme auf, „der muss noch heute zugestellt werden. Es ist sehr wichtig, dass du ihn abgibst. Wenn er nicht abgeliefert wird, könnte ein großes Unglück passiert.“
Der Kaufmann konnte sich vor Überraschung nicht einmal bewegen. Schließlich streckte er die Hand aus, nahm den Brief und legte ihn neben sich auf den Bock.
„Und wem soll ich ihn geben?“, fragte er unsicher.
„Aber keine Sorge, er wird sich melden und ihn übernehmen.“ Nach diesen Worten drehte sich die Gestalt um und verschwand zwischen den Bäumen im dunklen Wald, und der Kaufmann sah sie nicht mehr, als wäre sie verdampft.
Der Kaufmann blieb einige Zeit völlig gelähmt und konnte sich von dem unerwarteten Ereignis nicht erholen. Er wusste nicht, ob ihm alles nur so vorkam. Aber der vergilbte Brief, der neben ihm lag, mehrfach gefaltet, in mit einer starken Schnur umgewickelt und mit rotem Wachs versiegelt, versicherte ihm, dass es kein Traum war. Der Brief sah ziemlich alt aus, als wäre er vor vielen Jahren geschrieben worden. Nach einer Weile ließ er lieber die Peitsche knallen und machte sich auf den Weg. Er ging weiter am Bach entlang in Richtung Falkenau. Aber er dachte ständig an die seltsame Gestalt und ihre Bitte.
Er kam gerade an der Steinmühle vorbei, als sein Blick erneut auf den Brief fiel. Er verspürte den starken Drang ihn zu öffnen und seinen Inhalt zu lesen. Die Neugier kitzelte ihn und wurde immer hartnäckiger. Sie wurde auch durch die Worte einer unbekannten Person unterstützt, die es nicht versäumte, ihn eindringlich daran zu erinnern, dass es sehr wichtig ist und dass es notwendig ist, ihn heute zu abzuliefern. Mehrmals griff er danach, um ihn zu entsiegeln und seine Neugier zu befriedigen, aber er überwältigte sich immer wieder. Sobald er den Brief in die Hand nahm, überwog der Anstand in ihm und er legte ihn an seinen Platz zurück.
Es war eine seltsame Reise. Er dachte überhaupt nicht an die Orte, an denen er heute vorbeikam, er dachte nicht einmal an den Markt, auf dem er seine Waren verkaufen würde, das mysteriöse Ding neben ihm bohrte immer noch in seinem Kopf. Vielleicht steht in dem Brief etwas Interessantes, vielleicht etwas Wichtiges und vielleicht etwas, das für ihn nützlich sein könnte, dachte er viele Male. Aber er war ein ehrlicher Kaufmann und widerstand der großen Versuchung.
Nach großen seelischen Leiden erreichte er wie im Traum die Wegkreuzung im Dorf Lobs. Er wusste nicht einmal wie, plötzlich tauchte eine andere Person vor der Kutsche auf, ebenfalls sehr ungewöhnlich gekleidet. Auf ihrem Kopf trug sie die gleiche Kapuze wie bei der ersten Figur, aber sie trug ein weiß leuchtendes Hemd und darüber einen wunderschönen und reich bestickten Mantel mit zarter Spitze. Zwei Reihen silberner Knöpfe verliefen vom Kragen bis zur Taille und glitzerten hell. Andererseits waren ihre Hosen gewöhnlich und aus dickem, grobem Stoff aus dem schlechtesten Material gefertigt. Ihre Schuhe waren abgenutzt, sehr alt und fast zerrissen.
„Hast du einen Brief für mich?“, brüllte die Gestalt ihn sofort mit drohender Stimme an. Der Kaufmann wartete nicht lange, griff nach dem neben ihm liegenden Brief und reichte ihn schnell dem Fremden. Er riss ihn aus seiner Hand und sah ihn ungeduldig an. Dann beugte er sich wieder leicht zum Kaufmann.
„Und du hast ihn nicht gelesen?“ kam die Frage mit einer gefährlichen Drohung in seiner Stimme.
„Nein“, der Kaufmann schüttelte energisch den Kopf, „Wie ich ihn erhalten habe, so gebe ich ihn ab.“ Er antwortete mit Angst in der Stimme und wartete ab, was als nächstes passieren würde.
Der Fremde überprüfte den Brief mehrmals, bevor er zufrieden mit dem Kopf nickte.
„Gut, gut“, sagte er mit ruhiger Stimme, „du hast deine Neugier gezähmt und den Brief nicht gelesen. Du bist sehr glücklich. Wenn du ihn gelesen hättest, hätte ich dich in Stücke gerissen und niemand würde dich jemals wieder finden.“ Dann griff er mit der Hand in seinem Mantel und schwingt mit ihr zum Bock. Mehrere kleine Steine fielen auf den Bock.
„Hier ist der Lohn für deine Arbeit.“
Der Kaufmann schaute auf die Steine und wusste nicht, was er sagen sollte. Doch bevor er sich erholte, war der unbekannte weg. Nur die Steine bewiesen, dass alles wirklich passiert war und er es nicht geträumt hatte. Schließlich fegte der Kaufmann die Steine vom Bock auf den Boden und setzte seinen Weg fort.
Er erreichte Falkenau und schloss das Geschäft ab. Als er nach Lauterbach zurückkehrte, rannte er sofort los, um den Nachbarn mit über sein Erlebnis zu prahlen. Niemand wollte seine Geschichte glauben, bis seine Frau an der Tür erschien.
„Mann, wo kommt das Gold an deinem Wagen her?“ fragte sie sofort und alle schnappten nach Luft. Erst dann wurde dem Mann klar, dass er nicht alle Steine, ein Geschenk des Unbekannten, auf die Straße gefegt hatte, sondern einige auf seinem Bock liegen geblieben waren. Er blickte nun auf die Frau, die mehrere davon in der Hand hielt. Nun glaubten alle, dass er während seiner Reise einem Unbekannten als Postbote gedient hatte, der ihn für seine Dienste belohnte.
Mit Entsetzen wurde allen klar, womit der Fremde ihm drohte, wenn in den Brief einsah. Sie hatten noch ein aktuelles Ereignis im Kopf, als der Sohn eines reichen Kaufmanns aus der Gegend nach Falkenau fuhr und unterwegs verschwand. Sein Wagen stand verlassen in der Nähe der Kreuzung nach Lobs. Der Sohn wurde nie gefunden. In diesem Moment begannen sie zu ahnen, was an diesen Ort tatsächlich geschah.

Geschichten aus dem Kaiserwald

Wichtige Termine 2023 (zum vormerken)

Ganzjährig Deutsch-Kurse im Begegnungszentrum Eger
Jeden ersten Samstag im Monat um 14 Uhr der Hutzn-Nachmittag im BGZ Eger
01.03. - 30.08.2023 – Ausstellung Sühnekreuze im Egerland
13.08.2023 – Maria Kulm, 24 Egerländer Gebetstag, Gottesdienst wie jedes Jahr um 11:00 Uhr.
25.08. - 26.08.2023 – Wallenstein Festspiele in Eger

Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

Eger Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.
Falkenau Jeden 2 und 4 Mittwoch um 12.00 Uhr in „Charlies Pub“, Jednoty 2200
Karlsbad Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg
Neudek Jeden dritten Mittwoch im Monat um 14.30 Uhr im „Kino-Kaffe“ außer Juli.
Wildstein Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“
Neusattl Jeden ersten Freitag im Monat um 17 Uhr im Restaurant "Meteor" in Neusattl

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann-Haus Eger
Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00
Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00
oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Geburtstage im August

Samková Ursula, Franzensbad, 1934
Novák Milouš, Karlsbad, 1935
Krejčová Margit, Neuhammer, 1937
Hüber Manfred, Leun, 1938
Niewiak Marta, Nuedek, 1939
Schleicher Rosl, Kulmbach, 1939
Rücková Ludmila, Falkenau, 1940
Schmiedke Friedrich, Wildstein, 1944
Blchová Věra, Lanz, 1946
Fischer Bruno, Karlsbad, 1947
Schuster Pavel, Grossloh, 1950
Tlustý Rudolf, Falkenau, 1958
Rott Alois, Franzensbad, 1963
Wiesner Helene, Mühlheim, 1963
Maul Heidemarie, Saarbrücken, 1967
Kirch Kamila, Wildstein, 1978

Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünscht euch der Bund der Deutschen im Egerland

Impressum:
Eghalånd Bladl, erscheint 1x monatlich, Reg. Nr.: MK CR E 11479
Herausgeber:
Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637
Verantwortlich:
Alois Rott
E-Mail: bgzeger@seznam.cz
Anschrift:
Bund der Deutschen – Landschaft Egerland
nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,
CZ – 350 02 Cheb,
Tel.: +420/354 422 992,
E-Mail: bgzeger@seznam.cz
Redaktion:
Alois Franz Rott, Ernst Franke, Günther Wohlrab
Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.
Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.
Bankverbindungen:
in Tschechien:
Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,
Konto Nr.: 41206910/8030
in Deutschland:
Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,
IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15
BIC: BYLADEM1HOF

August
Ein Gedicht von Monika Minder

Die Sonnenblumen, gross, gelb und braun
und Buschrosen blühn zum zweiten Mal.
Es rauscht im schönen Lindenbaum
durch Blätter, macht sie fahl.

Noch webt sich Hitze in die Zeit.
Geduld braucht, was gut werden will.
Vergänglichkeit macht sich bereit
und im Garten wird es langsam still.

Die Ernte ist in vollem Gang.
Silbern spinnen sich die Spinnen
mit dem Altweibergesang
ein kleines Stück nach innen.